

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Amtliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präbidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 243

Mittwoch, den 15. Oktober 1924.

48. Jahrgang

Zur Regierungskrise.

Das Zentrum gegen eine Erweiterung.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat am Dienstag vormittag eine Sitzung abgehalten und sich mit der Frage der Erweiterung der Reichsregierung befaßt. Die Beratungen, an denen auch Reichkanzler Dr. Marx teilnahm, dauerten mehrere Stunden und endigten mit folgendem Beschluß:

„Nachdem die Erweiterung der Koalition nach rechts und links leider gescheitert ist, ist die Zentrumskraktion einmütig der Auffassung, daß mit Rücksicht auf die politische Lage die gegenwärtige Regierung beizubehalten ist.“

Wie von Zentrumseite weiter dazu erklärt wird, ist diese Entscheidung einstimmig und ohne Stimmenehaltungen gefaßt worden.

Wie die L.-U. zu diesem Beschluß der Zentrumspartei erklärt, liegt nach Auffassung maßgebender Zentrumskreise die Entscheidung nunmehr bei der Deutschen Volkspartei. Das Zentrum vertritt die Auffassung, daß die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung vorläufig eine parlamentarische Mehrheit in den nächsten Monaten finden wird. In Zentrumskreisen legt man Wert auf die Feststellung, daß sich die Fraktion noch keineswegs gegen eine Rechtskoalition ausgesprochen habe. Eine Auflösung des Reichstages wird in Zentrumskreisen nach wie vor als zweckmäßig angesehen, da eine erhebliche Verschiebung der Parteiverhältnisse doch nicht eintreten würde. Sollte der heute zu erwartende Beschluß der Deutschen Volkspartei auf eine Auflösung des Reichstages oder eine Sprengung der Regierungskoalition hinauslaufen, so wird für das Zentrum eine neue Lage geschaffen sein. Die weiteren Schritte und Beschlüsse der Zentrumskraktion hängen also nach Auflösung maßgebender Zentrumskreise von dem Beschluß der Deutschen Volkspartei ab.

Auch die Demokraten gegen die Regierungsumbildung.

Berlin, 14. Oktober. Die demokratische Reichstagsfraktion hat heute einstimmig folgende Entschlieung angenommen: „Die deutsche demokratische Reichstagsfraktion ersucht den Reichskanzler, weitere ausschließliche Verhandlungen über eine Aenderung der Regierung nicht mehr zu führen und den Reichstag zu verlangen, daß er der Regierung ermächtigt, die Außenpolitik fortzusetzen und zum Ziele zu führen, die sie zur Befreiung deutschen Landes (??) und zur Aufrichtung der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet hat.“

Die Deutsche Volkspartei.
Diese hat heute nachmittag um 4 Uhr ebenfalls eine Fraktionssitzung abgehalten und ist gegen 6 Uhr abends zu einem Beschluß gekommen, der der Zentrumskraktion die mittelweil wieder zusammengetreten war, zur Stellungnahme übermittelt wurde. Der Inhalt des volksparteilichen Beschlusses dürfte in dem Kommuniqué enthalten sein, das die Volkspartei um 8 Uhr abends herausgab:

„Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung vom 14. Oktober von den Beschlüssen des Zentrums und der Deutschen demokratischen Partei Kenntnis genommen.“

Sie kann diese nur als eine Ablehnung der Zustimmung zu einer Rechtsverweiterung der Reichsregierung auffassen. Die Volkspartei ist nach Prüfung der hierdurch geschaffenen Lage einstimmig zu dem Ergebnis gelangt, an ihrer bisherigen Stellungnahme festzuhalten.

Die Voraussetzungen, die gemeinsam mit dem Zentrum und der Deutschdemokratischen Partei für die Zuziehung der Deutschnationalen Volkspartei nach den Waiwahlen aufgestellt wurden, sind erfüllt. Die vorbehaltlose Annahme der Richtlinien der Reichsregierung als geeignete Grundlage für die Regierungserweiterung durch die Verhandlungsführer der Deutschnationalen Volkspartei, die Verbeibehaltung der Kanzlerschaft und des Auswärtigen Amtes durch bewährte Führer sind Bürgerpflichten für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik, auch bei Zuziehung der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Zuziehung ist zugleich eine Notwendigkeit staatlicher Konsolidierung und parlamentarischer Gesundung.

Die Koalition der Mitte ist infolge ihrer numerischen Schwäche von einer parlamentarischen Krise in die andere geraten. Ihre Fortführung bietet keine Gewähr für Vermeidung weiterer Krisen. Die bisherige Koalitionsregierung würde im Gegenteil mit Sicherheit binnen kurzem zum Schaden der deutschen Außen- und Innenpolitik erneut in parlamentarische Verwicklungen geraten. Die Deutsche Volkspartei hält infolgedessen die Fortführung der bisherigen Koalitionsregierung praktisch für unmöglich.

Wenn sich aus der derzeitigen parlamentarischen Situation eine neue Krise ergibt, die zur Auflösung des Reichstages führt, so trifft nicht die Deutsche Volkspartei die Schuld. Die Annahme ihrer Vorschläge würde die Krisis vermeiden und eine dauernde Konsolidierung der Regierung zur Fortführung ihrer

Aufgaben ergeben. Von diesem Gesichtspunkte ist die Partei bei ihrer bisherigen Haltung ausgegangen, aus demselben Grunde hält sie an ihrer Auffassung fest.“

Das volksparteiliche Kommuniqué zeigt offensichtlich die Tendenz, dem Zentrum noch einmal Mut zuzureden und ihm sowohl wie auch dem hinter ihm stehenden Kanzler noch die Möglichkeit zu lassen, entweder in letzter Stunde ihren Sinn zu ändern und auf die Rechtsverweiterung des Kabinetts einzugehen oder von sich aus die Gesamtemission des Kabinetts und damit die Reichstagsauflösung herbeizuführen. Die Ansicht der Volkspartei, die die Fortführung der bisherigen Regierungskoalition für praktisch unmöglich hält, ist erfreulicherweise deutlich ausgedrückt. Wenig klar spricht sich das Kommuniqué, über die Konsequenzen aus, die die Volkspartei für den Fall zu ziehen gedenkt, daß das Zentrum sich auch jetzt nicht überzeugen läßt. Von einer Zurückziehung der volksparteilichen Minister aus dem Kabinett ist wörtlich nicht die Rede, aber der letzte Absatz des Kommuniques, der von der „Krise“ spricht, die zur Auflösung des Reichstages führen könnte, ist unzweifelhaft darauf zugeschnitten, diese Drohung im Hintergrunde erscheinen zu lassen. Das Festhalten der Volkspartei an ihrer bisherigen Haltung hat das Zentrum neuerlich in die peinliche Lage versetzt, der es schon mehrere Male ausgewichen ist, nämlich endlich einmal Farbe bekennen zu müssen, wie es sich zur Erweiterung der Regierung nach rechts stellt. Sollte das Zentrum die Wünsche der Volkspartei ablehnen, dann ist die Auflösung des Reichstages sicher. Nach einer Information des „Tag“ rechnet man damit, daß der Reichspräsident die Auflösung des Reichstages ohne ein weiteres Zwischenstadium aussprechen wird. Ueberraschungen sind aber von dieser Seite auch nicht ausgeschlossen.

Ausweichender Zentrumskbeschluß.
Mit vorstehendem Beschluß der Volkspartei befaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung die Zentrumskraktion und kam zu nachstehendem Beschluß, der die Verantwortung jetzt den Demokraten zuschreibt:

„Nachdem die Verbeibehaltung der gegenwärtigen Regierung, die das Zentrum einmütig gewünscht hat, abgelehnt wurde, erklärt die Zentrumskraktion ihre Bereitschaft, einer Erweiterung der Regierung nach rechts auf dem Boden der vom Reichskanzler aufgestellten Richtlinien zuzustimmen, falls die Demokraten auch in der Regierung verbleiben.“

Dem Beschluß des Zentrums ist vorläufig wenig Wert beizumessen. Er kann vielleicht einen Schritt näher zur Verwirklichung der Rechtskoalition bedeuten, doch dieser Fall ist sehr unwahrscheinlich. Wir können namentlich angesichts der bisher völlig ablehnenden Haltung der Demokraten in der heutigen Entschlieung der Zentrumskraktion daher nichts anderes als ein reines Verlegenheitsprodukt sehen, einen „rein taktischen Beschluß“, wie er in Zentrumskreisen selbst bezeichnet wird, nur dazu berechnet, den Demokraten die Verantwortung zuzuschieben. Die armen Demokraten! Auf wenn sollen sie nun die Verantwortung abwälzen?

Morgen vormittag wird der Vorstand der Zentrumskraktion eine Sitzung abhalten. Am Nachmittag wird die Fraktion selbst wieder zusammentreten. Weitere Fraktionssitzungen werden morgen nachmittag 3 Uhr in der Demokratischen Partei und um 5 Uhr in der Deutschen Volkspartei stattfinden.

Wahrscheinlich Reichstagsauflösung.

Die dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahestehende „Zeit“ kommentiert die durch vorstehende Beschlüsse geschaffene Lage wie folgt:

„Auch das Kabinett ist der Ansicht, daß es auf der gegenwärtigen Koalitionsgrundlage nicht imstande ist, die bevorstehenden großen Entscheidungen durchzuführen, da bei der hemmungslosen Opposition, mit der die Deutschnationalen ein Scheitern der Regierungsverhandlungen beantworten wollen, von links und von rechts her die heftigsten Angriffe gegen die Regierung zu erwarten sind, sehr zum Schaden der Autorität, ohne die das Kabinett die Geschäfte nicht führen kann. So dürfte die gesamte parlamentarische Lage jetzt eine Gestalt angenommen haben, die unserer gestrigen Auffassung recht gibt, daß die Auflösung des Reichstages den einzigen Ausweg bildet.“

Gegen die Zwangswirtschaft.

Tagung der Haus- und Grundbesitzer-Bereine.

Der diesjährige Zentralverbandstag der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine fand in Karlsrube statt und hatte einen starken Besuch zu verzeichnen. Vorsitzender Humar-München gab eine Erklärung ab, wonach der Verbandstag im Zeichen des Kampfes gegen die Zwangswirtschaft stehe. An den Deutschen Reichstag wurde ein Telegramm gerichtet, worin es

als ungeheuerlich bezeichnet wird, daß die wichtigsten, die Wohnungswirtschaft betreffenden Anträge der Parteien monatelang unerledigt bleiben. Im Interesse der Allgemeinheit wird eine baldige Erledigung dieser Anträge gefordert.

Im Anschluß an einige weitere Vorträge wurden dann folgende Leitätze angenommen: „Der private Hausbau ist 1. die einzige gesunde Grundlage des Wohnungswesens, 2. bodenständiger Steuerzahler, aus welchem sich Staat und Gemeinden seit Jahrhunderten ihre Existenz sicherten, 3. der Arbeitgeber für den gesamten mit dem Bauhandwerk verbundenen Mittelstand, 4. somit eine staatsverhaltende Wirtschaftsgruppe, die nicht durch Zwangswirtschaft in der freien Entwicklung gehemmt werden darf, wenn der Staat und Gemeinden nicht mit ihm zugrunde gehen sollen.“

Die christlichen Gewerkschaften.

Jubiläumstag in Köln.

Unter außerordentlich starker Beteiligung feiern die christlichen Gewerkschaften augenblicklich in Köln das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Bei der Eröffnungsfeier in der großen Halle auf dem Messelände hielt der Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Adam Stegerwald, die Festrede.

Stegerwald führte darin u. a. aus, daß die christlichen Gewerkschaften in ihrer Grundanschauung von kapitalistischem Geist einerseits und den von der sozialistischen Idee andererseits beherrschten Volksgruppen gegenüberstünden. Die christlichen Gewerkschaften lehnten den sozialistischen Klassenbegriff ab und setzten an dessen Stelle den Berufs- und Standesbegriff. Nachdem in den vergangenen 25 Jahren die christlichen Gewerkschaften in der Defensiven kämpfen mußten, sei jetzt die Stunde zur Offensive gekommen. Nach Annahme der Londoner Abmachungen stehe nicht nur die christliche Gewerkschaftsbewegung, sondern auch das deutsche Unternehmertum vor einer großen Stunde. Letzteres habe jetzt durch die Tat zu beweisen, ob ihm die Arbeitszeit von 1918 bei Ausbruch der Revolution das Mittel für eine neue Epoche in der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit sei. Von den christlichen Gewerkschaften müsse der Arbeitsgemeinschaftsgedanke trotz aller Rückschläge vorwärts getrieben werden.

Von den sonstigen Reden war noch von Bedeutung die des Reichsarbeitsministers Brauns. Er hob in seiner Ansprache hervor, daß den christlichen Gewerkschaften durch ihre idealen Ziele ein hoher kultureller Wert zukomme. Es müsse alles gesehen, um das Los des Arbeiters weiter zu erleichtern. Die Reichsregierung sei entschlossen, die gegenwärtigen Lasten gerecht zu verteilen und sei überzeugt, in den christlichen Gewerkschaften eine wertvolle Stütze für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu finden.

Deutsches Reich.

Bayerische Volkspartei und Regierungserweiterung. Auf der Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei in Würzburg bemerkte der Vorsitzende, Präsident Speck, in seiner Eröffnungsrede zu den Verhandlungen über die Erweiterung der Reichsregierung, daß den Bestrebungen der stärksten bürgerlichen Partei, die die Deutschnationale Volkspartei durch die letzten Wahlen geworden sei, Rechnung getragen werden müsse. Selbstverständlich könne die Außenpolitik des Reiches, deren Kurs durch die Annahme des Londoner Protokolls für absehbare Zeit festgelegt wurde, in ihren Grundrichtungen nicht geändert werden. Von einer Reichstagsauflösung versprach sich der Redner keine Besserung der Aussichten. Der Vorstand der Reichstagsfraktion, Domkapitular Leicht, bemerkte zu derselben Frage, er halte es für eine Schande, daß ein Reichstag, der beinahe zu Zweidrittel aus Vertretern bürgerlicher Parteien zusammengesetzt ist, keine geschlossene Regierung zusammenbringe.

Vom Kampf gegen die Wohnungsnot. Endlich scheint sich die seit langem erhoffte Besserung auf dem Wohnungsmarkt anzukündigen. Auf Grund der Hauszinssteuer, die seit einiger Zeit von jedem Wohnungsinhaber erhoben wird, hat die Stadt Groß-Berlin eine „Wohnungsfürsorge-Gesellschaft“ gebildet, die zu geringen Zinsen Kapital für Wohnungsbauten verleiht. Obwohl die jeweilige Bewilligung dieser Beleihungen von der Höhe der aus der Zinssteuer zur Verfügung stehenden Mittel abhängig war, konnten bisher sämtliche genügend begründeten Anträge berücksichtigt werden. So sind bis jetzt mehr als 400 Neubauten begonnen, und über 2000 weitere Anträge in Bearbeitung. Bis Ende d. J. dürften in Berlin neue Wohnungen geschaffen sein. Das ist immerhin und rückt eine wenigstens leichte Besserung der Verhältnisse in absehbare Nähe.

Vor der Küste Amerikas.

Von der Fahrt des „Z. N. 3“.

Als „Z. N. 3“ am Montag mittag die Azoren überflog, hatte er fast die Hälfte des Weges von Friedrichshafen bis zur amerikanischen Küste zurückgelegt. Gleichzeitig war ein glänzender Beweis für die Zuverlässigkeit des Schiffes erbracht, denn genau zu der von Dr. Eckener angegebenen Zeit waren die Inseln erreicht. Der Dampfer „Sierra Ventana“ des Norddeutschen Lloyd hat den „Z. N. 3“ am Montag nachmittag zwischen den Azoren und den Bermudas-Inseln gesichtet und das Luftschiff angehakt. Dr. Eckener antwortete, daß an Bord alles wohl und in Ordnung wäre. Der Luftreise steht in dauernder Verbindung mit den amerikanischen Funkstationen. Aus den dort eingegangenen Funkprüchen geht hervor, daß das Schiff auch

die zweite Nachtfahrt

glücklich überstanden hat. In den ersten Morgenstunden trat das Schiff auch mit den amerikanischen Kreuzern in Verbindung. Am Dienstag morgen 7,20 Uhr befand sich der Zeppelin auf 41 Grad Nord, 38 Grad West und um 9 Uhr 41,10 Grad nördlicher Breite und 38 Grad westlicher Länge. Besonders reger ist der Nachrichtenaustausch mit den drei amerikanischen Wettermeldeposten. Sehr spärlich dagegen sind die Nachrichten über den Standort des Luftschiffes. Nach den am Dienstag in Washington eingegangenen Funkprüchen scheint es, daß Dr. Eckener

direkten Kurs auf Latehurf

genommen hat. Die Geschwindigkeit hat bis jetzt rund 100 Kilometer in der Stunde betragen. Das Wetter ist nach den bisherigen Meldungen durchaus günstig gewesen. Der auf die Bermudas-Inseln genommene Kurs ist anscheinend verlassen und bedeutend nach Norden abgeändert worden. Der Grund hierfür sind ein aus dem Golf von Mexiko heranziehendes Tief und ein von Norden kommendes Tief mit der Zugrichtung nach Europa. Diese beiden Wirbel konnten die Geschwindigkeit des Schiffes vergrößern, wenn das Schiff nach Norden einschwenkte.

Vier Notlandungsplätze längs der Küste.

Der Kreuzer „Milwaukee“, der 250 Seemeilen östlich von Halifax aufgestellt ist, hat Befehl erhalten, sich um 500 Meilen südlicher zu begeben, um die drahllose Verbindung mit dem Luftschiff aufzunehmen. Auch der Kreuzer „Cincinnati“, der sich gegenwärtig in der Nähe der Bermudas-Inseln aufhält, hat Befehl erhalten, mit L. Z. 126 in Verbindung zu treten. In Latehurf befinden sich seit gestern 300 Mann, um bei der Landung des Zeppelins behilflich zu sein und ihn im Luftschiffhafen festzumachen, wo er die Rückkehr der Shenandoah, die gegenwärtig längs der pazifischen Küste kreuzt, abwarten wird.

Infolge des Sturmes mußte L. Z. 126 den Kurs nun doch von West auf Südwest umstellen. Die auf 55 Kilometer gestiegene Stundengeschwindigkeit erhöhte sich nach Einschlagung des neuen Kurses. Man erwartet in den frühen Nachmittagsstunden das Ueberfliegen „Milwaukee“ durch das Luftschiff. Am Bord des L. Z. 126 ist nach einem in dieser Zeit eingetroffenen Funkpruch alles in bester Ordnung.

Um 2 Uhr nachmittags hemmen starke Südwestwinde die Fahrtgeschwindigkeit.

Amlich wird aus Newyork gemeldet: Der Standort des L. Z. 126 war um diese Zeit 41 Nord und 45 West. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug 25 Seemeilen die Stunde. Es herrschte starke südwestliche Winde. Aus dieser Nachricht scheint hervorzugehen, daß die Witterungsverhältnisse den Zeppelin mehrfach veranlaßt haben, seinen Kurs zu ändern und gegen den Wind anzukreuzen. Alle Anzeichen deuten jedenfalls darauf hin, daß der Zeppelin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Um 3 Uhr 30 nachm. mitteleuropäischer Zeit nähert sich L. Z. 126 den Bermudas-Inseln.

L. Z. 126 Mittwoch vormittag in Latehurf erwartet.

Newyork, 14. Oktober. Nach Meldungen aus Latehurf erwartet man „L. Z. 126“ dort Mittwoch vormittag. Die nötigen Maßnahmen zur Landung sind mit größter Sorgfalt getroffen. Aus Newyork wird amlich mitgeteilt: „L. Z. 126“ 5 Uhr nachmittag mitteleuropäischer Zeit auf 47,20 Grad West und 42,30 Grad Nord bei 75 Seemeilen Geschwindigkeit.

Frankreich will die Zerstörung der Zeppelinwerke.

Paris, 14. Oktober. Die Forderung nach Zerstörung der Zeppelinwerke in Friedrichshafen, die der „Matin“ schon seit Wochen an hervorragender Stelle vertreibt, scheint, wie es heute früh eine in dem Blatt abgedruckte Erklärung des französischen Unterstaatssekretärs für Flugwesen, Laurent Synac, erkennen läßt, demnächst erfüllt zu werden. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs lautet wörtlich: Wenn die Luftschiffstation in Friedrichshafen vorübergehend von der Botschafterkonferenz aufrechterhalten wurde, so geschah dies allein auf die ausdrückliche Bitte der amerikanischen Regierung, die zur Rechnung der Reparationen ein Luftschiff von 70 000 Kubikmetern zu erhalten wünschte. Alle anderen Einrichtungen für den Bau von Luftkreuzern, die bis zu 30 000 Kubikmeter verdrängen, müssen von den Deutschen zurückgekauft werden. Die hierdurch erzielten Beträge werden auf Rechnung der Verbündeten gesetzt. Die Ausführungen des Verfallenen Vertrages über Friedrichshafen müssen unverzüglich in Kraft treten. Die Werke, Schuppen und Modelle müssen zerstört werden. Nach dem „Matin“ wird Synac einen Vorschlag auf Niederlegung der Werke in Form einer Note Herriot unterbreiten. Der Ministerpräsident dürfte die Note dann vor die Botschafterkonferenz bringen.

Voraussetzen war wohl, daß Frankreich nach Vollendung des Schiffes „L. Z. 126“ schon aus Reid und Angst die Zerstörung der Werke fordern würde. Zu untersuchen wäre allerdings ob diese Forderung formal-rechtlich aus dem Verfallenen Knebelungsvertrag hergeleitet werden kann. Moralisch ist sie genau so niedrig und gemein, wie alle die anderen aus dem „Vertrage“ abgeleiteten Erpressungen und auf Grund dieses Papiere ausgeführten Forderungen. Die Franzosen haben weniger Angst vor einer militärischen Verwendbarkeit der großen Luftschiffe, die infolge der Entwicklung des Flugwesens für Frankreich nicht sehr hoch anzuschlagen ist, sondern vor den wirtschaftlichen Möglichkeiten und einer amerikanisch-deutschen Annäherung. In Paris wird immer der propagandistische Wert einer solchen großen Leistung für das Deutschland sehr genug gewittert. Wir nehmen natürlich an, daß in Berlin Vorbereitungen, und zwar gründliche, getroffen sind, um die neuen französischen Zerstörungspläne zu durchkreuzen. Die Zeppelinwerke dient nicht militärischen, sondern wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben.

Aufruf zur Erhaltung der Werke in Friedrichshafen.

Wie aus Newyork gemeldet wird, bringt fast die ganze amerikanische Presse einen Aufruf des deutschen Botschaftsrates

von Lewinsh, in dem das amerikanische Volk aufgefordert wird, die deutschen Zeppelinwerke nicht durch die alliierten Kommissionen zerstören zu lassen, da ausreichende Kontrollmöglichkeiten vorhanden seien, daß in Deutschland keine Luftschiffe für militärische Zwecke gebaut werden. Eine Zerstörung der Zeppelinwerke wäre nur eine sinnlose Vernichtung deutscher Ideen.

Gerichtliches.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen meicidigen Stadtrat. Stadtrat Eggert aus Spandau wurde vom Schwurgericht des Meineides schuldig erklärt, in zwei Fällen jedoch in fortgesetzter Handlung, und zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht hat strafmildernde Umstände angenommen und bei der Strafabmessung berücksichtigt, daß der Angelegte bisher unbescholten wäre und einen guten Leumund hatte und sich in einem Widerstreit seiner Pflichten befand. Aber ein Mann in der Stellung eines früheren Volksschullehrers und eines Stadtrates hätte die Pflicht, die Grundlagen des Staates zu stützen. Zu dieser Grundlage gehöre auch eine geordnete Rechtspflege.

Stadt- u. Kreis- Provinz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten: Butter 210, Gänse 120-130, Schweinefleisch 80-140, Rindfleisch 90-130, Hammelfleisch 100-120, Kalbfleisch 60-140, Hühner 20, Nüchertlundern 50, Heringe 40, Zwiebeln 35, Mohrrüben 15, Weiskohl 10, Rotkohl 20, Wirsingkohl 15, Blumenkohl 30-50, Tomaten 30 bis 50, Kürbis 10, Kohlrabi 10, Gurken 35, Äpfel 10-40, Birnen 20-60, Pflaumen 45 Pfg. das Pfund, Eier 14-15 Pfg. das Stück, Pfefferlinge 20 Pfg. das Liter.

Der Deutschnationale Volksverein Stolp hatte anlässlich der Tagung des Landesverbandes Danzig eine Adresse überreicht. Der Landesverband Danzig dankt herzlich für die liebenswürdigen Grüße und fügt hinzu: „Die Tagung hat wiederum bewiesen, daß unser deutsches Danzig deutsch ist und deutsch bleiben wird. Ihre Bewährung wurde in einer 1000 köpfigen Versammlung unter feierlichem Beifall verlesen.“

Der Deutschnationale Frauenausschuß Stolp-Land bittet alle Landfrauen unseres Kreises, die über größeren oder kleineren Grundbesitz verfügen, ebenso herzlich wie dringend, im nun beginnenden Winter wieder die Stolper Volkstüchle mit Lebensmitteln: Gemüse, Obst, Hülsenfrüchten, Mehl, Fleisch, Fett usw. nach Kräften zu versorgen. Die Volkstüchle hat unendlich viel bitterer Not abgeholfen. Ihr Fortbestehen ist unbedingt notwendig, zumal im Winter; es ist aber nur möglich, wenn alle mitbesehen, die dazu in der Lage sind.

Vom Finanzamt wird uns mitgeteilt: Im Bezirk eines Finanzamts hat ein Vertreter des Verlages Alfred Rühl, Stettin, Artilleriestraße 1, Landwirten und Gewerbetreibenden ein „Univerfalgeschäftsbuch“ angeboten und behauptet, im Auftrage jenes Finanzamts zu kommen und daß diejenigen Steuerpflichtigen, die das Buch nicht anlegten, bestraft würden. Da auch im hiesigen Finanzamtsbezirk zwei Vertreter des oben genannten Verlages beobachtet wurden, wird darauf hingewiesen, daß das Buch ein gewöhnliches Geschäftsbuch ist, welches jede Papierhandlung vorrätig hat, und das sich jeder selbst einrichten kann.

Ausfallendes Konzert. Wie uns die Konzertagentur Felix Albrecht mitteilt, findet das für die nächste Woche geplante Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters infolge Dispositionsänderungen nicht statt.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Mittwoch, und übermorgen, Freitag, sind die beiden letzten Aufführungen der erfolgreichen Operette „Frasquita“ mit 22 Mann Orchester. Morgen, Donnerstag, ist die erste Wiederholung der guten alten Operette „Frühlingsluft“ mit Mizzi Schneider und großem Orchester.

Zamzow, Nr. Zaackig. Ueberraschung. Als ein Gutsbesitzer unlängst mittags von einer Ausfahrt aufs Feld heimkehrte, standen drei Landjäger vor seinem Hause. Sie zeigten einen Befehl des Ministeriums vor, Haussuchung zu halten nach zwei Waggons Waffen, die er vor kurzem erhalten haben sollte. Außerdem wurde ihm in dem Schriftstück zur Last gelegt, daß er 6 Kompagnien Soldaten in Zamzow und Umgegend verbergen halte (!), mit denen er den bevorstehenden Rechtspruch unterstützen und ihm zum Siege verhelfen wolle (!!). Die an sich unsinnige Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden, um den Denunzianten zu ermitteln und seine gebührende Bestrafung herbeizuführen.

Falkenburg. Die Ermittlungen in dem Münzverbrechen haben weitere Erfolge gezeitigt. So wurden noch in der Arrestzelle in Wusterwitz weitere 15 falsche Zehnbilionscheine gefunden, die Wähler nach seiner Festnahme dort versteckt hatte. Wähler und die Eheleute Lüdtke wurden am Freitag in das Gerichtsgefängnis nach Starag übergeführt. Es war festgestellt worden, daß die Verhafteten mit der Außenwelt in Verbindung standen, da der Gefängnishof offen und nicht umfriedet ist. Lüdtke hatte seinen Kindern aus seiner Zelle einen Brief auf den Gefängnishof geworfen. Dieser Vorzug war von einem Gerichtsbeamten beobachtet worden, der den Kindern den Brief abnehmen konnte. Dieser Brief war für seine Verwandten bestimmt; er ist für die weiteren Ermittlungen von großer Bedeutung.

Danzig. Zwölf Jahre Zuchthaus für einen Gattenmörder. Wegen Ermordung seiner Ehefrau hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht der Landwirt Erich Foth aus Scharpau zu verantworten. Am 9. Februar wurde die Frau des Angeklagten in der Scheune erhängt aufgefunden. Da die Leiche schwere Kopfwunden aufwies, war es klar, daß die Frau ermordet und dann erst aufgehängt sein mußte. Der Verdacht lenkte sich auf den Chemann Foth, der nach anfänglichem Leugnen gestand, seine Frau im Verlauf eines Streites mit einem Hammer erschlagen zu haben. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, habe er dann die Leiche in die Scheune getragen und an einem Balken aufgehängt. Die Geschworenen beurteilten zwar die Schuldfrage auf Nord, sprachen aber den Angeklagten des Todeschlags schuldig und verurteilten ihn mildernde Umstände. Das Gericht erkannte daraufhin auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Stadt-Theater.

Frühlingsluft.

Operette in 3 Akten von Josef Strauß. Die „Frühlingsluft“ mit ihren unverwundlichen, sich dem Ohr einschmeichelnden Weisen hatte gestern ein ziemlich gut besetztes Haus zuwege gebracht, in dem bald die beste Stimmung herrschte, dank der guten Darstellung, in deren Mittel-

punkt Frau Direktor Schneider stand. Die Künstlerin erstreckte sich immer der gleichen Beliebtheit, das bewies der demonstrative Beifall, der sie bereits beim Betreten der Bühne begrüßte. Frau Direktor Schneider zeigte sich denn auch dieses Beifalles durchaus würdig. Sie ließ in ihrer Rolle als Hanni alle Mienen ihrer reizenden Darstellungskunst springen, war von entzückender Ausgelassenheit und Toleranz und auch gefänglich gut aufgelegt. In ihrem Gatten, Direktor Schneider, hatte sie den denkbar besten Partner, der sich in jeder Weise als Hildebrandt seiner Gattin anpaßte. Lebhaftes, flottes Spiel, trefflicher Humor und hervorragender Gesang sorgten dafür, daß er und seine Gattin im Vordergrund der Handlung aufleuchteten, obgleich dieses Paar in dem Stücke nicht als erstes angesprochen werden darf. Zu diesem (Dr. Landmann und Emilie) zeigten Max Schmidt und Titi Krabe durch stimmlich durchaus vollkommene Leistungen und Beweglichkeit in der Darstellung ihr Können, sodaß auch von diesem Paare nur gutes zu sagen ist. Eine pachtvolle Charakterrolle schuf Heinz Strehlen, der die ersten Auftritte als zittriger, verbrauchter Liebesgeiz; aber auch die Umwandlung in den flotten Lebemann war nicht schlecht. Er hatte in Lisa Scherder als Apollonia die würdige Partnerin, die als böse Schwiegermutter zu alänzen verstand. Weniger hervortreten hat das dritte Liebespaar, in dem Karl Fügner und Anni Breil sich mit Glück bemühten, sich durchzusetzen. Da auch die Nebenrollen gut besetzt und der Chor lebendig war, befand sich der Zuhörerkreis bald in beifallsfreudigster Stimmung, und erzwang sich mehrere Wiederholungen. Die Musikleitung lag in Werner Anopfs bewährten Händen und paßte sich das Orchester dem Spiel an.

Letzte Meldungen.

In Amerika angekommen!

Berlin, 15. Oktober. Eine Meldung von 11 Uhr 40 Min. vormittags besagt, daß Z. N. 3 New-London, zwischen Boston und Newyork, überflogen hat.

Die Räumung des Einbruchgebietes.

Düsseldorf, 14. Oktober. Nach einer an die deutsche Abordnung in Düsseldorf gelangten Mitteilung der Besatzung steht nunmehr endgültig fest, daß die militärische Räumung der Zone Trunmund-Hörde mit dem Ablauf des 22. Oktober beendet sein wird. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der von den Franzosen mit Beginn der Ruhrzeit besetzte sogenannte Gürtel um den Brückenkopf Köln, der das Gebiet von Rohrwinkel, Kemscheid, Wipperfürst und Enderoth umfaßt, von den Truppen geräumt.

Deutschnationaler Antrag.

Berlin, 14. Oktober. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, um alle Staatsbeamten der mittleren und unteren Besoldungsgruppen sowie an die im gleichen Einkommen stehenden Staatsangestellten und -arbeiter, ferner an alle Lehrpersonen, Ruhegehalts- und Wartgeldempfänger und Hinterbliebenen eine einmalige Zulage für die Beschaffung von Brennmaterial zu zahlen, da die Not der Beamtenschaft zurzeit eine so große ist, daß ein Eindecken mit Intervorräten aus den laufenden Gehaltsbeträgen nicht möglich ist.

Austritt aus der Demokratischen Partei.

Berlin, 14. Oktober. Wie die T.-U. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, haben die Bauernbündelführer Preußens, Landtagsabgeordneter Westermann, das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Schmidtthals und Hartorp-Düpreußen, die bisher Mitglieder der Demokratischen Partei waren, ihren Austritt aus der Partei erklärt und sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Einreiseverbot für Hitler nach Oesterreich.

München, 14. Oktober. Wie aus Wien nach hierher gemeldet wird, erkennt die österreichische Regierung die österreichische Staatsbürgerschaft Hitlers nicht an und hat aus diesem Grunde an alle Grenzbehörden Weisung ergehen lassen, Hitler den Grenzübertritt zu verweigern und, falls er auf österreichischem Boden angetroffen werden sollte, ihn zu internieren.

Neues schweres Eisenbahnunglück der Regie.

Essen, 14. Oktober. Auf der von der Regie betriebenen Strecke Essen-Hauptbahnhof und Essen-West überfuhr eine Lokomotive im dichten Nebel 6 Arbeiter eines Privatunternehmens, die sich auf den Gleisen befanden, von denen 5 getötet und einer schwer verletzt wurde.

Handelsnachrichten.

Mittagsbörsen (Amlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 221-229, Mittelweizen 220-228, Roggen Märk. 222-228, Weizen-Pom. - Sommergerste 230-260, Wintergerste 205-220, Hafer Märk. 182-187, Roggen. - Weizenmehl 31,60-34,50, Roggenmehl 30,50-34,25, Rüböl 13,80, Rapsöl 13,00, Raps 385-393, Leinöl 400-410, Weizenklein 34-38, Mehl 25-27, Futtererbsen 19 bis 20, Weizen 17-19, Ackerbohnen 20-22, Widen 18-19, Lupinen, blaue 14-15, gelbe 16-19, Erbsen alle 15-17, neue 20-24, Rapskuchen 15,50-15,60, Leinölkuchen 25-25,50, Tropfenkorn 11,00, Sommerweizen Zuckerrüben - - - - - Kartoffelmehl 30-70 9,25, Kartoffelkuchen 20 00.

Getreide und Stroh (Amlich.) Erzeugnisse je 50 Kilo ab märkischer Station für den Berliner Markt in Goldmark, Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,30-1,50, desgleichen Lappstroh 1,20-1,40, desgl. Gerstenstroh 1,20-1,40, Roggenstroh mit Stroh gebündelt und gebündelt, Roggen- und Weizenstroh, verpackt je nach Packgröße, Häckel 1,60-1,80, handelsüblich, desgl. gesund und trocken, mit über 30 Prozent mit minderwertigen Gräsern, 2,20-2,40, entseht, desgleichen nicht über 10 Prozent Weizen 3,20-3,40, Mischgen 1,60-1,80, Kleben los 4-4,50.

Kartoffelpreise.

Amlich.) Erzeugnisse für 50 Kilo ab märkischen Stationen. Speisekartoffeln: Weiße 2,25, rote 2,45, Gelbfleischige 3,50.

Stettiner Getreidenotierung vom 14. Oktober. Inl. Roggen 220-222, Weizen 225-230, Hafer 180, inl. Gerste 210-240, Tendenz etwas fester, keine Gerste über Notiz.

Stettiner Kartoffelnotierung vom 14. Oktober. Es wurden notiert für 50 Kilo, frei Waggon Reichsbahnstation: Weiße und rote Kartoffeln 2-2,20, gelbe 3-3,30 Goldmark (Großhandelsverkaufspreise).

Stolper Ferkelmarkt am 15. Oktober. Es waren 163 Ferkel zum Verkauf gestellt. 4-6 Wochen alte Ferkel wurden mit 15-18 Mk., 6-8 Wochen alte mit 18-27,50 Mk. bezahlt. Obgleich das Geschäft sehr flott war, wurde der Markt nicht ganz geräumt.

Schuldbeladen.

Roman von Heinrich Diaden.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Und als sie immer noch stumm blieb und wie geistesabwesend auf ihre im Schoß gefalteten Hände blickte, fuhr er leise, fast flüsternd fort:

„Melitta, sagen Sie mir das eine: Hatte ich damals einen Nebenbuhler?“

Sie fuhr hastig empor, ihr Gesicht war sehr bleich, doch ihre Augen blickten erstarrt, ohne Schreck.

„Nein,“ entgegnete sie ruhig.

„Verzeihen Sie mir,“ bat er eindringlich, „wenn ich mich mit diesem kurzen Nein nicht zufrieden geben kann. Sie wissen, daß es mir sehr unangenehm ist, wenn Sie auch nur mit dem Schatten eines Mißtrauens zu kränken. Ich weiß, daß Sie damals nur mich liebten.“

„Ach, Sie meinen —“

„Ich bin überzeugt, daß außer mir noch ein anderer Mann Sie liebte.“

„Davon weiß ich nichts.“

„Aber es muß Ihnen doch aufgefallen sein, daß jemand um Sie warb.“

„Nein, Sie wissen, daß ich mich nie um die Kurgäste kümmerte.“

„Der Mensch, der bei mir einbrach, gehörte nicht zu den Kurgästen — sein ganzes Aeußere widersprach dem.“

„Ach, Sie meinen, jener Mörder sei mein Geliebter gewesen! Wie schmeichelhaft für mich!“

„Ihre Bitterkeit schmerzt mich sehr; doch ist sie ungerichtet, weil ich trotz der Gewißheit, daß jener Vursche es gewagt hatte, seine Augen zu Ihnen zu erheben, nie vergessen habe, daß Sie unschuldig sein mußten an der frevelnden Leidenschaft eines Verruchten.“

„Wie kommen Sie zu der Gewißheit, daß eine solche Leidenschaft bei dem Menschen bestand?“ fragte Melitta rauh.

„Als ich auf dem Boden lag, röchelnd unter der Faust des Banditen, der auf mir kniete, zischte er mir die Worte zu, die ich nie vergessen werde. „So ruf doch um Hilfe, du Narr! Ruf doch Melitta, deine Geliebte vom Lustkum! Die gehört mir“

„Soweit verstand ich seine Worte. Was er etwa noch sprach, verlor sich in weite Fernen, denn ich ward darüber bewußtlos.“

Edelhagen schwieg und sein Blick hing Antwort heischend an den Lippen der jungen Frau. Doch die schüttelte verneinend den Kopf, wobei ein gequälter Ausdruck in ihre Züge trat.

„Ich kann Ihnen nichts anderes sagen, als was Sie schon hörten: ich habe nie mit einem Manne in intimen Beziehungen gestanden als mit Ihnen und — später — mit meinem Vatten.“

„Gewiß nicht, gnädige Frau — indessen —“

Er stützte mit einem Zensler den Kopf in die Hand.

„Hat sich Ihnen nie ein Mensch genahet und Liebe von Ihnen verlangt — ein langer, hagerer Mensch mit schwarzem Haar, wilden Augen und finstern, fahlbraunem Gesicht — wie ein Zigeuner der Kuzta? Ach, so deutlich sehe ich das Gesicht vor mir, das schreckliche mit dem Mordblick — ah, gnädige Frau, was ist Ihnen?“

Melitta hatte sich langsam und schwerfällig erhoben. Ihr Gesicht war geisterhaft bleich geworden und trug plötzlich den Ausdruck einer entsetzlichen Ahnung.

„Erinnern Sie sich nicht — jenen Mann — haben Sie ihn schon vorher gesehen — in Karlsbad — oder — im Lustkum —“

Die Stimme versagte ihr, zitternd stützte sie sich auf die Armlehne der Bank.

„Es hat Augenblicke gegeben, wo ich glaubte, das Gesicht schon früher einmal gesehen zu haben. Doch trotz allen Nachsinnens kam ich zu keinem bestimmten Resultat und so nahm ich an, daß solche schwache Erinnerungen lediglich aus meinen Fieberdelirien stammten.“

„O, gnädige Frau, ich sehe, Sie haben einen Verdacht, eine Vermutung — ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, was Sie denken.“

Melitta schüttelte heftig den Kopf.

„Sie täuschen sich,“ stammelte sie.

„Nein, nein, ich täusche mich nicht. Noch einmal bitte ich Sie, helfen Sie mir, den Verbrecher seiner Strafe zu überantworten!“

„Liegt Ihnen so viel daran, sich an dem — Elenden zu rächen?“ stammelte sie.

Mein Gerechtigkeitsgefühl fordert für jedes Verbrechen

keine Strafe“, rief Edelhagen heftig. „Außerdem hat der Bube mir mein Lebensglück geraubt.“

„Vielleicht war es ein armer Schelm, ein Landstreicher, der tief unter Ihrer Nahe steht.“

„Gleichviel — und wenn ich ihn schließlich von aller Strafe freispräche, so soll er mir wenigstens bekennen, wo er meine Geige verschachert hat, die ein kostbares, durch Traditionen geheiligtes Erbstück unserer Familie war.“

„Sie sagten doch vorher, sie sei während des Kampfes zertrümmert worden?“

„Diesen Anschein hat der Vursche in geschickter Weise hervorzurufen vermocht. Man hat damals die in meinem Zimmer gefundene, zertrümmerte Violine durch einen geschickten Meister wieder zusammensetzen lassen, doch ich erkannte sofort, daß es nicht die meinige war, trotz mancher Ähnlichkeit. Zur Wirbelfläche meiner Violine, dicht neben dem Wirbel der G-Saite befand sich ein kleines Kreuz, das mein Urgroßvater eingegraben hatte. Dieses Zeichen fehlte in dem reparierten Instrument.“

Melitta war auf ihren Sitz zurückgesunken und presste die Hand gegen die Stirne.

Minutenlang war es still zwischen beiden.

„Noch einmal, Melitta, im Angedenken an jene glückselige Zeit von damals, wo unsere Seelen kein Geheimnis zwischen uns duldeten, frage ich Sie, haben Sie mir nichts zu sagen?“

Die junge Frau schüttelte heftig den Kopf.

„Nichts — ich weiß nichts —“ stieß sie mühsam hervor.

„Und nun — lassen Sie mich — mir ist nicht wohl.“

„Dann gestatten Sie, daß ich sie zur Albert-Halle zurückgeleite,“ sprach Edelhagen mit tüchler Höflichkeit.

„Nein, nein — ich bitte Sie — lassen Sie mich noch ein wenig hier — allein —“

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau! Ich darf Sie doch hier nicht allein lassen! Kann ich nichts für Sie tun?“

„Nein, nichts! Doch — mich allein lassen — bitte!“

„Wenn Sie es so dringend wünschen, sei es. Ich empfehle mich Ihnen.“

Er schritt nach einer kurzen Verbeugung langsam davon. Doch ging er besorgt um die einsame, erregte Frau, nur bis in den Schatten der nächsten Promenadenbäume und blieb hier beobachtend stehen.

Fortsetzung folgt.



Deutschnationaler Volksverein

Stolz Stadt und Land.

Sitzung

des engeren und erweiterten Vorstandes am **Sonnabend, den 18. Oktober** vormittags **10 Uhr** im **Jugendheim, Präsidentenstraße.**

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Wahl eines neuen Vorsitzenden.
2. Beschlussfassung über Veränderungen im Vorstand.
3. Anträge und Verschiedenes.

Anschließend Sitzung des erweiterten Vorstandes.

Gemäß gehören zum erweiterten Vorstand die Vertrauensleute der Ortsgruppen in Stadt und Land.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder des engeren und erweiterten Vorstandes notwendig.

Der Vorstand.

Für Bauten:

**I Träger, U Eisen, Säulen
Platten, Nägel, Bolzen**

Fenster

**Eckschutzschienen
Ankereisen, Zement**

Dachpappe ferner

Hacken, Schaufeln

**Spaten, Rammern, Kasten-
karren, Feldbahngleis**

hält zu günstigsten Preisen vorrätig

E. G. Meyer P. Kranitzki

Stolz in Pommern

Fernsprecher 16 u. 91.

Hospitalstrasse 5.

Suche sofort oder zum 1. Novbr. ordentlich, tüchtiges **Mädchen.**

Hedwig Böttcher, Altkolzig-
low, Kr. Rummelsburg.

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche

W. Laeuen, Stadtrat.



Landwirtschaftl. Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Greifswald

Gegründet 1840

Gegründet 1840

Versicherungszweige:

Hagel :: Feuer (bewegliche Habe und Gebäude)
Baulast :: Diebstahl

Unsere Geschäftsstelle Stolz, Bismarckplatz 811, Fernsprecher 852 (Seiter Oberinspektor Hofmeister) erledigt kostenlos alle Versicherungs-Angelegenheiten unserer Mitglieder in den Kreisen: Stolz, Lauenburg, Schlawa, Rummelsburg und Bütow.

Für Beitrittslustige: Auskunft, Beratung, vergleichende Beitragsberechnungen, unverbindlicher Vertreterbesuch gleichfalls kostenlos.

Für landwirtschaftliche Pächter auch Versicherung der aus den Pacht-Verträgen sich ergebenden Baulast-Verpflichtungen.

Für Neuabschlüsse v. Hagel-Versicherungen besonders günstige Bedingungen.

Der Vorstand.

Er ist da!

Landw. Schule Stolp.

Beginn des neuen Kursus am 22. Oktober.
— Das Schulgeld kostet 40,— Mk. für den Kursus. —
Aufnahmealter von 16 Jahren ab. Anmeldungen
nimmt entgegen und erteilt nähere Auskunft.
Direktor L u m m a
amtsstraße 28.

Er ist da!

Deutsche Raiffeisenbank A.-G. Geschäftsstelle Stolp i. Pom.

Fernsprecher 348/349

Reutorstraße 22.

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Scheckverkehr.
Beschaffung von langfristigen Hypothekengeldern.

Sonnabend, den 25. Oktober, Vorm. 11 Uhr findet im Schützenhause zu Stolp eine außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
Genehmigung der Eröffnungsbilanz in Goldmark.
Stolper Viehverwertungs-Genossenschaft

e. G. m. b. H. zu Stolp.

Der Vorstand.

Für Abnehmer elektrischen Stromes.

Die in den elektrischen Leitungsanlagen angebrachten Sicherungen sollen, sobald durch entstandene Fehler die durchgehende Strommenge übermäßig groß und damit gefährdend wird, die betreffende Anlage durch ihr Durchschmelzen stromlos machen.

Sie dürfen daher nicht aus falscher Sparsamkeit durch Draht und dergl. ersetzt werden; denn in solchem Falle ist die Anlage unsichert und jeder auftretende Fehler muß unweigerlich zu Zerstörungen der Anlage führen: in der Regel werden Sicherungselemente oder Zähler betroffen. Anlagen, in denen die Sicherungen auf solche mißbräuchliche Weise unwirksam gemacht sind, sind in hohem Maße feuergefährlich und gefährden auch die benachbarten Anlagen. Für alle aus der Verwendung unsachgemäßer Sicherungen erwachsenden Schäden haftet der betreffende Abnehmer.

Ebenso ist aus Gründen der Sicherheit in den Stromlieferungsbedingungen bestimmt, daß der Abnehmer in den vor dem Zähler befindlichen Leitungen keine Arbeiten vornehmen lassen darf, außer durch das Elektrizitätswerk. Hierzu gehört auch das Auswechseln der Hauptsicherungen (Hausanschlußsicherungen.) Die Uebertretung dieser Vorschrift ist mit einer Vertragsstrafe bedroht.

Das Elektrizitätswerk ist außerdem berechtigt, in solchen Fällen die weitere Stromlieferung zu versagen oder von dem Einbau von Mißbrauch ausschließenden Apparaten abhängig zu machen.

Von der Verwendung minderwertiger Sicherungen, die zu billigen Preisen häufig angeboten werden, muß ebenso dringend gewarnt werden. Nach § 10 der Stromlieferungsbedingungen ist dem Elektrizitätswerk das ausschließliche Recht der Lieferung von Ersatzpatronen vorbehalten.

Die Benutzung reparierter Sicherungen ist verboten. Eine ordnungsmäßig ausgeführte Wiederherstellung kann auch keine Preisvorteile bieten, weil die wiedergewonnenen, geringen Materialwerte nicht größer sind, als die zur Wiedergewinnung aufzuwendenden Arbeitslöhne. Nur bei Vernachlässigung des unbedingt notwendigen Aufbaus, kann die Reparatur Vorteile bieten, aber zum Nachteil des Verbrauchers, weil derartige Sicherungspatronen nicht als Sicherung, sondern als Gefahrquelle anzusehen sind. Man weise daher rücksichtslos alle reparierten Sicherungen oder solche, die von vornherein als selbst reparierbar bezeichnet werden, als unzulässig zurück. Auch veraltete Sicherungssysteme entferne man je eher desto besser; sie genügen nicht mehr den heutigen Anforderungen und schließen Gefahren in sich.

Städtische Werke, Aktiengesellschaft.

Er ist da!

Der Rheinische Lunaparf

an der

Stromstraße

(an der Präsidentenbrücke).

19. 10. bis 26. 10.

Dorschmehl, Trockenhefe Futterkalk

alles in erstklassiger Qualität offeriert
zur Schweinemast ab hiesigem Lager

Stolper landw. Konsum-Verein
E. G. m. b. H.



Korb-
möbel
Liege-
stühle
etc.

in nur besser und geschmackvoller Ausführung in
Weide und Rohr für Sanatorien, Krankenanstalten,
Warterräume usw.
beziehen Sie am vorteilhaftesten, da kein Zwischenhandel, beim
Oberfränkischen Korbmöbel-Versandhaus
Kronach (Oberfranken).

Stadttheater

Direktion: Hans Schneider.

Heute Mittwoch und Freitag 7 1/2 Uhr

Frasquita

(Schah ich bitt' dich, komm heut Nacht . . .)
Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Preise von 0,50—2,50.—

Donnerstag

Frühlingslust mit
Mizzi Schneider.
22 Mann Orchester.

Soziale Frauenschule für ländliche Wohlfahrtspflege in Stettin.

Staatlich anerkannte Wohlfahrtschule der Land-
schaftskammer für die Provinz Pommern.

Ausbildung von Gesundheitsfürsorgerinnen, Jugend-
wohlfahrtspflegerinnen und wirtschaftlichen Fürsorger-
innen für Stadt und Land in zweijährigem Lehrgang
mit theoretischem und praktischem Unterricht und
staatlicher Abschlußprüfung.

Beginn des neuen Lehrgangs am 21. Oktober d. J.

Nähere Auskunft und Prospekte durch die Leiterin
der Schule, Fräulein Dr. J r m e r, Stettin, Redow-
straße 7, Landwirtschaftskammer.



Zu beziehen durch die Drogenhandlungen
und die Friseure.

Er ist da!